

KONKLUSION

Was in den bisherigen Kapiteln berichtet wurde, darf als Tatsache gelten. Die wiedergegebenen Fakten sind wissenschaftlich gesichert, wie weit man das überhaupt von den Ergebnissen einer Forschung sagen kann, die so ungewöhnlich und erstmalig auf dem Gebiet der experimentellen Parapsychologie ist.

Neben der Darstellung der Stimmenghalte und der Versuchsergebnisse erwachsen in diesem Buch Fragen, die zu unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten führen hinsichtlich des Begriffs des Unbewußten, der nach Freuds und Jungs Theorie allem Bewußten polar gegenübersteht. Diese der Empirie fremde Hypothese kann eine Klärung der vorliegenden Forschungsergebnisse erschweren, ja verunmöglichen. Ein akustisch-physikalisch wahrnehmbares Phänomen läßt sich nicht mit einer subjektiven Theorie erklären. Die Stimmenwesenheiten, wie sie sich durch das Tonbandgerät manifestieren, sind eine wiederholbare Realität, die durch eine objektive Abhörmethode jedermann zugänglich ist. Die induktive Forschungsmethode besteht bekanntlich darin, daß aus der Beobachtung der Einzelfälle zur Abstraktion der Gesetzmäßigkeit vorgeschritten wird, die sie alle vereinigt. Dagegen halten die Anhänger der Theorie des Unbewußten zuerst eine Theorie vor Augen, die sie mit Beispielen zu untermauern versuchen. In einem solchen Vorgehen liegt die Gefahr, zu gänzlich abstrusen Hypothesen zu gelangen.

Bei der Erforschung der Stimmen behielt ich das akustisch bezeugbare Phänomen vor Augen resp. Ohren. Die Ergebnisse der Mitarbeiter sichern die Existenz des Phänomens. Auch der Leser wird — wenn er nicht fertigen Theorien verhaftet bleibt — auf Grund der Tatsachen zu denselben Schlussfolgerungen kommen können wie der Forscher und seine

Mitarbeiter. Wir haben es hier mit einer neuen, autonomen, uns völlig unbekannten Welt zu tun.

Die nächste Phase der Forschung ist die Diskussion über die Herkunft des Phänomens. Die in diesem Buch dargestellten Tatsachen sollen dem Leser helfen, zu einem eigenen, selbständigen Urteil vorzudringen. Vor allem sollte man sich hüten vor Fehlfunktionen menschlicher Faktoren: des Ohrs, des Unterscheidungsvermögens, der Konzentration, ferner vor der Befangenheit in fertigen Prinzipien. Erbitterter Widerstand verdunkelt nicht nur die eigene Objektivität, sondern schwächt die Fähigkeit, Tatsachen zu erkennen und zu erforschen. Von Beginn der Stimmenforschung an bestrebte sich der Verfasser, jede Voreingenommenheit des Theoretisierens auszuschließen.

Aus der Konfrontation des Stimmenphänomens mit der menschlichen Wahrnehmung entstehen die folgenden Diskussionsfragen:

1. Subjektive Projektionen auf eine Geräuschkulisse.

Diesen Einwand können wir auf Grund der akustisch objektiven Hörbarkeit der Stimmen als falsche Annahme beseitigen. Durch die Wiederholungsmethode, bei der die Stimme von einem Tonband auf ein anderes kopiert und so lange wiederholt wird, daß jedermann die Aussage nach den Phönen feststellen und später in sinnvoller Wortfolge verstehen kann, ist subjektive Projektion ausgeklammert.

2. Bei Radio-Aufnahmen besteht die Gefahr darin, daß die verschiedenen Sendestrahlungen als „Stimmenquellen“ wirken könnten.

Diese Möglichkeit wird dadurch ausgeschaltet, daß unveränderliche Merkmale das Stimmenphänomen festlegen: Eigenart des Sprechens und der Sprache, rhythmisches Skandieren, Tonlage. Vor allem aber muß hier erneut auf die Gehalte der Aussagen hingewiesen werden: Der Experimentator oder seine Mitarbeiter werden beim Namen angedredet; Hinweise auf postmortale Situationen; Erinnerungen an Ereignisse, die zu Lebzeiten stattgefunden haben; wiederholtes

Nennen des eigenen Namens; kurz — das Verhalten der Stimmen läßt uns die Individualität der Stimmenwesenheiten erkennen und eine Partnerschaft feststellen. Mehrsprachige Sätze werden von ein- und derselben Stimme getragen. Mikrophon- und Radioaufnahmen weisen auf die Selbständigkeit der Stimmen, auf ihre Relation zu uns in Rede und Gegenrede hin:

„*Raudiv, skål! Te mirušie!*“ (Amg:170)

(Der Satz besteht aus der schwedischen und lettischen Sprache und wird von derselben Stimme gesprochen. Dt.: „*Raudiv, Prosit! Hier sind die Toten!*“)

Oder: „*Weg, Raudive, šlipsi! Mes cīnamies! Raudive, tu tōl.*“ (46g:490/1)

(Auch dieser Satz wird von einer einzigen Stimme getragen und besteht aus mehreren Sprachen: Deutsch, Lettisch und Lettgälisch. Dt.: „*Weg mit dem Schlips, Raudive! Wir kämpfen! Raudive, du bist fern.*“)

3. Die Frage nach der Herkunft der Stimmen: Die Stimmen als Erzeugnis des Unbewußten.

Diese Hypothese, ein Erbe der theoretischen Parapsychologie, ist ein großes Hemmnis für das Verstehen des Stimmenphänomens. Sie bedingt eine Zerteilung des Menschen in Bewußtes und Unbewußtes, in Normales und Unnormales, in Einfaches und Komplexes und setzt sich durch diese Zerteilung gegen den Menschen als Relationsgesetzlichkeit. Die Idee dieser Teilung sitzt tief im Denken der parapsychologischen Forschung. Sogar die Laien bedienen sich oft des Begriffs „das Unbewußte“ oder „das Unterbewußte“, obwohl er für die Allgemeinheit dunkel und unverständlich ist.

Die Jungsche Terminologie könnte die hier vorliegenden Forschungsergebnisse so zusammenfassen, daß es sich um einen Einbruch des Unbewußten handle, oder anders gesagt, um einen Einbruch der Überseins-Sphäre in die menschliche Sphäre, resp. in die Bewußtheit.

4. Frage der Relation zwischen der Stimmen- und der Menschenwelt.

Nach Einsicht in die empirischen Versuchsergebnisse kön-

nen wir als theoretische Untermauerung die Relationslehre herbeiziehen, die aussagt, daß es nicht „Dinge an sich“ gibt, sondern daß sie sich als solche nur durch Relation behaupten. Also existiert auch der „Mensch an sich“ nicht. Man kann es nicht klar genug sagen: Nur aus der Relation zu einer anderen Welt können wir diese Welt verstehen und erkennen; dagegen bedeutet die Ausklammerung dieser Welt aus jener Welt ein Steckenbleiben in der Sackgasse der menschlichen Egozentrität. So steht gegenüber der subjektiv-psychologischen Hypothese die objektive Relationshypothese. Sie setzt bei der Erforschung des Menschen die Frage nach der Relation voraus, die den Menschen als solchen möglich macht. Um mit den Stimmen-Tatsachen übereinzukommen, muß der Mensch einsehen, daß er hier auf Erden schon ein Teil der Stimmenwesenheiten ist und daß er die Möglichkeit in sich trägt, in der Todeswandlung seine irdischen Freunde anzurufen. Ehrfurchtgebietende Naturgesetze liegen der Erkenntnis zugrunde, daß die Stimmen-Manifestationen von unserer seelischen Kraft zeugen, die durch sinnliche Wandlungen zur übersinnlichen Existenz reift. Der Tod ist also keine Endstation unserer seelischen Existenz, sondern ein Übergang in ein neues Werden, in eine dahinströmende Existenz, die nie endgültig sein kann. Aus den Ergebnissen der vorliegenden Forschung können wir annehmen, daß unsere Seele Kräfte besitzt, die sich durch den Todeswandel als etwas Höheres, als wahrhaftig existierendes Weltgeschehen behaupten. Durch den Beweis des Stimmenphänomens könnte man im Menschen wieder den Sinn für Gott, für das Heilige wecken. Das Phänomen ist solcher Natur, daß es ins Tiefste unseres Seelenlebens hinuntergreift.

Was uns hier jedoch am meisten interessiert, ist das Phänomen als Naturtatsache, die wir mittels Tonbandgerät hören und durch die gelieferten Inhalte verstehen. Die Frage, von welchem Ufer dieses Phänomen zu uns kommt, kann vorläufig unmöglich beantwortet werden. Durch das Stimmenphänomen ist eine neue parapsychologische Situation geschaffen. Wie wir mit ihr fertig werden, hängt von der Bereitwilligkeit ab, das Phänomen auf breiterer Basis zu studieren.

Es ist eine Tatsache, daß die Menschen oft nicht hören, was sie nicht hören wollen. Es ist eine ähnliche geistige Situation, wie bei der astronomischen Entdeckung Galileis, die von den damaligen kirchlichen Autoritäten als „falsche Astronomie“ erklärt wurde. Sein neues Weltbild wurde als „Irrtum“ gestempelt. Die kirchlichen Autoritäten weigerten sich, durch Galileis Fernrohr den Sternenhimmel anzuschauen. Auch das Stimmenphänomen erschüttert das heutige Weltbild. Durch Hunderte von Experimenten ist die Wirklichkeit des Stimmenphänomens festgelegt, wie wir das aus den Dokumentationen ersehen können.